die Disposition zum Laubfall hervorgerufen. Diese Disposition äußert sich darin, daß die in ihren Funktionen geschädigten Blätter einen Reiz auf die Basis des Blattstieles ausüben und dort zur Anlage der Trennungsschichte Anlaß geben.

5. Umgekehrt verhält sich die Ausbildung der Trennungsschichte, welche, wenn die Disposition zum Laubfalle durch einen anderen Faktor, etwa durch Lichtentzug, hervorgerufen wird, innerhalb der für ihre Entwicklung günstigen Temperaturgrenzen bei höherer Temperatur rascher vor sich geht.

Es muß deshalb die Temperatur, welche die Disposition zum Laubfall hervorruft, noch zur Ausbildung der Trennungsschichte ausreichen, da sonst die Blätter wohl absterben, aber träger oder gar nicht abgeworfen werden.

Über einige Arten aus dem illyrischen Florenbezirk.

Von **Ernst Sagorski** (Almrich bei Naumburg).

(Schluß.)[1])

Schößling derb, in nicht hohem Bogen niederliegend, kantig mit gefurchten Flächen, fast kahl, spärlich kurzflaumig, mit ganz vereinzelten Büschelhaaren, nach oben zu anliegend behaart, mit mäßig starken, am Grund verbreiterten, etwas gekrümmten Stacheln, Blätter gefingert-fünfzählig und dreizählig, Blättchen unregelmäßig grob doppelt eingeschnittengesägt, oberseits völlig kahl, unterseits dicht weißfilzig. Endblättchen zirka 7 cm lang und 5—5·5 cm breit, breitelliptisch, am Grund abgerundet oder schwach herzförmig, vorne einfach spitz oder mit kurzer Zuspitzung. Blütenstand groß, breit, rispig, sehr dicht, nur am Grund beblättert, nach oben nicht oder kaum verjüngt, mit aufrecht abstehenden, trugdoldig geteilten, drei bis siebenblütigen Ästchen. Achse drüsenlos, filzig-zottig, mit breit aufsitzenden, etwas gebogenen, ziemlich schwachen Stacheln. Blütenstiele filzig und zottig behaart. Blüten ziemlich groß. Kelchblätter beiderseits grau bis weiß filzig, zurückgeschlagen, mit abstehender Spitze. Kronenblätter verkehrt eiförmig, weiß. Staubblätter weiß, die grünlichen Griffel überragend. Fruchtansatz gut entwickelt.

Der Schößling der Mostarer Pflanze ist kahler als bei der Kulturpflanze.

Von allen *thyrsanthus*-Formen ist unsere Pflanze durch den niedrig-bogigen Schößling verschieden, der von zahlreichen, prächtigen Blütenrispen überragt wird. Mir fiel, wie ich schon an Focke schrieb, an der Mostarer Pflanze eine gewisse äußere Ähnlichkeit

---

[1]) Vgl. Nr. 1, S. 11.

mit *R. tomentosus* var. *glabratus* auf, an den auch die weißen, schwach gelblich angehauchten Blumenkronen erinnern. Auch Rouy hat über den *R. Linkianus* in Flore de France, VI., p. 75 eine ähnliche Bemerkung gemacht, indem er schreibt: „La denticulation des feuilles plus prononcée, double, subincisée, rappelle le *R. tomentosus glabratus.*"

16. *Trifolium incarnatum* L., Spec. pl., p. 769 (1753), var. *stramineum* Rouy et Fouc., Flore de France, V., p. 113 (1899), syn. *T. stramineum* Presl. Fl. Sic., I., p. 20 (1826).

Auf Waldwiesen und zwischen Gebüsch bei Jablanica in der Herzegowina in der Nähe des Standorts von *Heliosperma Retzdorffianum* Maly.

Die Blumenkrone dieser Varietät ist gelblich-weiß und färbt sich erst beim Verblühen blaß-rosa, während sie bei der var. *Molinerii* DC. (*T. Molinerii* Balb.) schon beim Aufblühen rosa ist. Beide sind wildwachsende Formen der rot blühenden Kulturform *T. incarnatum* L.

17. Über einige Formen der *Anthyllis Dillenii* Schultes.

Die als Unterrasse zur *A. Dillenii* Schultes gehörige *Anthyllis praepropera* (A. Kerner) emend. Sagorski nebst ihrer perennen Form *Anthyllis illyrica* Beck steht in großer Menge an den Hängen des Omblatales bei Gravosa in Dalmatien, vielfach in außerordentlich kräftigen Exemplaren, ferner auch am Vermač bei Cattaro, hier auch in der weißblühenden Form *pallens* m. Die einjährige Form, die meist einstengelig ist, steht an beiden Stellen überall zwischen der perennierenden, ein Beweis, daß die einjährige Form aus dem Samen der perennierenden entstanden, daß also in systematischer Beziehung kein Unterschied zwischen beiden Formen ist. Die einjährige Form blüht etwas später als die perennierende; man findet sie noch in voller Blüte, wenn die perennierende bereits Früchte trägt.

Eine neue Form der Unterrasse *A. Weldeniana* Rchb. (*A. adriatica* Beck) fand ich zu Anfang Juni in ungeheurer Menge in der Herzegowina bei Mostar an steinigen, grasigen Stellen an der Eisenbahn nördlich von der Stadt. Ich benenne sie **var. *cinerascens.*** Sie unterscheidet sich von der typischen Form durch beiderseits dichte, oft fast graue Behaarung der Blätter, etwas größere Blüten (die Kelche sind 11—12 mm lang) und durch anliegende Stengelbehaarung. Jedoch fand ich auch bei mehreren Pflanzen die Stengel wenigstens im untersten Teil abstehend behaart. Entscheidend für mich, diese Form noch zur *A. Weldeniana* zu stellen, ist der Umstand, daß alle Blättchen klein und ziemlich gleich groß sind. Man kann hieraus erkennen, daß die Unterschiede zwischen den beiden Unterrassen *A. Dillenii* Schultes sensu stricto und *A. Weldeniana* Rchb. oft sehr gering werden.

Aus Frankreich erhielt ich eine *A. Weldeniana*, die ich **var. *occidentalis*** nenne, die ungewöhnlich kleine Blüten hat, da

die Kelche nur 8 mm lang sind. Sie kommt sehr zahlreich in den Htes. Alpes bei Monêtier-les-Bains bei zirka 1800 m vor und ist die *A. Weldeniana* von Rouy und Foucaud. Ihre Blumenkrone ist rot, rötlich oder auch weiß, das Schiffchen bei den roten Formen an der Spitze dunkler. Die Kelchblätter sind an der Spitze purpurn, bei den Formen mit blasser Blumenkrone auch gleichfarbig. Die Pflanze ist kräftig und entwickelt 2—3 cm hohe Stengel, die im unteren Teile stark abstehend behaart sind. Da Rouy und Foucauds *A. Weldeniana* ebenfalls aus den Htes. Alpen stammt, erwähne ich noch, daß die Früchte mit Stielchen von über 2 mm Länge versehen sind. Die Behauptung der Autoren, daß sie sitzend oder nur sehr kurz gestielt seien, ist daher ebenso ungenau wie die gleiche Behauptung Reichenbachs. Ich werde beide Formen in diesem Jahre ausgeben.

18. Über *Cerinthe lamprocarpa* Murb., Beitr. zur Flora von Südbosnien und der Herzegowina. Lund 1892, p. 85—87, und *Cerinthe minor* L., Spec. pl., p. 137 (1753) und einige Formen beider.

C. lamprocarpa unterscheidet sich bekanntlich von *C. minor* dadurch, daß sie perenn ist und dunkelbraune bis schwarze glänzende Karpelle hat, während die Karpelle bei *C. minor* etwas größer. hellgraubraun und nicht glänzend sind, außerdem die Pflanze meist nur zweijährig ist. Bei *C. lamprocarpa* hat die Kronenröhre fünf dunkelviolette, später oft zusammenfließende Makeln und die Zipfel selbst sind braunviolett und färben sich beim Verblühen grünlich. Bei *C. minor* dagegen ist die ganze Blumenkrone in der Regel gelb. (Siehe jedoch die später behandelten Varietäten!)

Lindberg hat nun in „Iter Austro-Hung.“, Helsingfors 1906, p. 87, zwei neue Formen von *C. lamprocarpa* aufgestellt, nämlich f. *Cattaroënsis* und f. *verruculosa*, die sich beide von der typischen Form durch den Mangel der fünf Makeln unterscheiden sollen; bei der f. *verruculosa* sollen außerdem die Karpelle „verruculosae, non laevissimae“ sein. Seine Exemplare stammen aus der Schlucht bei Cattaro. in welcher der Saumpfad nach Montenegro beginnt. Ich habe diese Pflanze vor mehreren Jahren an demselben Standort gesammelt und fand auch bei allen meinen Exemplaren die fünf von Lindberg vermißten Punkte vor. Dies veranlaßte mich, als ich im Anfang Juni in Cattaro war, alle in der Schlucht und deren Umgebung wachsenden Exemplare der *Cerinthe* genau zu untersuchen. Es war dies nicht schwierig, da der Standort sehr beschränkt ist. Bei allen fand ich die fünf Makeln vor. Meine Vermutung war sofort, besonders da Lindberg von dort die typische Form gar nicht angibt, daß er seine Exemplare nur in getrocknetem Zustand untersucht habe und daß durch weniger sorgfältige Präparation die Makeln ausgebleicht waren. Um eine Bestätigung für meine Vermutung zu haben, präparierte ich absichtlich einige

Exemplare weniger sorgfältig. Bei den getrockneten Pflanzen waren nachher die vorher vorhandenen Makeln verschwunden, obschon die Pflanzen doch noch gut präpariert waren, da die Blumenkrone und auch deren Zipfel ihre Farben behalten hatten, auch die Blätter noch grün waren. Übrigens erfahre ich von Dr. E. Janchen (Wien), welcher die Lindbergschen Originale zu untersuchen Gelegenheit hatte, daß sich an den meisten Blüten derselben, u. zw. sowohl bei f. *Cattaroënsis* als auch bei f. *verruculosa* die fünf Flecken noch erkennen lassen, allerdings sind dieselben klein und blaß und fließen nie zusammen. Die Lindbergsche f. *Cattaroënsis* ist daher zu streichen, ebenso aber auch die f. *verruculosa*, welche den Namen *C. lamprocarpa* var. *tuberculata* m. zu führen hat. Rohlena hat nämlich etwas früher in seinem Beitrag zur Flora von Montenegro in Fedde, Repert., III., p. 146 (1906) eine *Cerinthe minor* var. *tuberculata* aus Montenegro beschrieben, die nach ihrer Diagnose sicher zur *C. lamprocarpa* gehört. Diese lautet: „Corollae laciniis ut in *C. lamprocarpa* Murb. purpureis, nuculis brunneis vel atris, apice saepissime magis protractis, haud vel paulo lucidis, tuberculatis et rugulosis".

Nicht allein die Blütenfarbe, sondern auch die Farbe der Karpelle beweist die Zugehörigheit zur *C. lamprocarpa*. Daß die Früchte weniger glänzend sind wie bei der typischen Form, ist durch den Zustand ihrer Oberfläche leicht erklärlich.

Murbecks Vermutung, daß Huters *C. minor* var. *bicolor* Kerner in litt., die Huter „inter dumeta in Fort St. Ivan supra Cattaro" gesammelt hatte, *C. lamprocarpa* sei, kann ich bestätigen, da ich sie dort mit reifen Früchten fand und eine andere *Cerinthe* dort nicht vorkommt.

C. lamprocarpa ist nicht allein bei Cattaro, sondern auch in den benachbarten Teilen Montenegros nicht selten z. B. am Krstac, bei Njeguš, an der Fahrstraße von Cattaro nach Montenegro nahe der montenegrinischen Grenze.

Daß sie auch sonst in Dalmatien vorkommt, beweist, daß ich die *C. lamprocarpa* var. *luteo-laciniata* K. Maly, Glasnik, XVIII., p. 445 (1906), im Omblatal bei Gravosa unter schattigen Felsen aufgefunden habe. Bei ihr sind die Zipfel der Blumenkrone nicht braunviolett, sondern gelb, färben sich aber wie bei der typischen Form beim Verblühen grünlich; bei meinen Exemplaren ist statt der fünf Makeln ein breites dunkelviolettes Band vorhanden, das breiter und dunkler ist als der bei der typischen Form durch die zusammenfließenden Makeln entstehende Streifen.

Die glänzenden, braunschwarzen Karpellen beweisen die Zugehörigkeit dieser Form zur *C. lamprocarpa* Murb.

Maly erwähnt in seinem Beitr. zur Flora von Bosnien und der Herzegowina, 1904, p. 241, daß *Cerinthe indigotisans* Borb., Pflanzenbiol. Mitt., p. 9 (1899), am Stolac bei Mostar wächst (leg. Curčić). Diese Angabe beruht auf einem Irrtum, da die dortige Pflanze nach Exemplaren, die Dr. E. Janchen (Wien) mir ge-

sandt hat, gelbe Blumenkronenzipfel hat, während diese bei *C. indigotisans* indigofarbig sind. Vielmehr stimmt die dortige Pflanze völlig mit den Exemplaren von *C. lamprocarpa* var. *luteo-laciniata* überein, die ich im Omblatal gesammelt habe. Ich bemerke noch, daß mir Originalexemplare von *C. indigotisans* vorliegen und daß diese Art auch die hell graubraunen Karpelle von *C. minor* L. hat.

Cerinthe minor L. fand ich zahlreich an Wegrändern und auf Wiesen im Miljačkatal bei Sarajevo sowohl in der typischen Form ohne Makeln, als in der f. *notata* Maly, l. c., p. 240, bei der die Blumenkrone am Schlund mit fünf sehr kleinen, purpurroten Punkten versehen ist, die nicht später zusammenfließen; jedoch fand ich unter den typischen Formen auch solche, bei denen die Makeln zusammenflossen und auch der unterste Teil der Zipfel bräunlich gefärbt war. Bei allen sind die Blätter bald weißlich gefleckt (*C. maculata* M. B.), bald ungefleckt (*C. maculata* Rchb., Fl. Germ. etc., Nr. 2321). *C. maculata* W. K. und *C. minor β maculata* DC. umfassen beide Formen. Maly hat dafür den Namen f. *notata* gewählt wegen der unsicheren *C. maculata* L. Alle erwähnten kleinen Modifikationen sind in systematischer Beziehung ziemlich wertlos, da sie unbeständig und schwerlich samenbeständig sind, wie aus dem Beieinanderwachsen der verschiedenen Formen hervorgeht. Ebenso geringen Wert hat die *C. ciliaris* DC., die gewimperte obere Blätter haben soll. Solche Blätter finden sich aber sowohl bei der f. *notata* von Sarajevo, als auch bei *C. indigotisans* Borb. und bei *C. lamprocarpa* Murb. Dieses Merkmal läßt sich daher zur Absonderung von Formen nicht verwenden.

19. *Stachys subcrenatus* Vis. in Flora var. *hercegovinus* Maly in Verhandl. d. zool.-botan. Gesellsch. Wien, 1904, p. 244.

In einem Steinbruch im Omblatal bei Gravosa, von wo sie Lindberg, l. c., p. 93, als *St. labiosus* Bert. var. *Omblae* beschreibt. Übereinstimmende Exemplare hat E. Janchen (Wien) auch am Abstieg von Brgat gegen das Omblatal gesammelt.

20. *Thymus acicularis* W. K., Descr. et ic. pl. rar. Hung., I., p. 72, tab. 71 (1802), var. *dinaricus* H. Br. bei Murb., Beitr. zur Flora von Südb. u. der Herz., p. 53 (1892).

Murbeck gibt diese Varietät von den Felsenplatten der Narenta bei Mostar an, wo ich sie ebenfalls gesammelt habe. Sie ist aber auch in der ganzen Umgebung von Mostar an den sonnigen Hügeln oberhalb der Stadt allgemein verbreitet. Murbeck hat die Pflanze im Juli gesammelt, also zu einer Zeit, in der sie bereits zum Teile in Frucht stand. Er sagt über sie: „spicis elongatis interruptis, non capitatis“. Das stimmt wohl bei den meisten Fruchtexemplaren. In der Blüte haben jedoch die meisten Pflanzen einen mehr kopfförmigen Blütenstand. Der Hauptunterschied der var. *dinaricus* von der typischen Form beruht daher auf den blasseren Blüten, der stärkeren Behaarung besonders des Kelches und der Brakteen

und den verlängerten Stengeln, obschon auch das letztere Merkmal bei Exemplaren auf trockenem, sterilem Boden nicht immer zutrifft.

21. *Centranthus Velenovskyi* Vandas im Progr. des Real- und Obergymnasiums in Kolin, p. 21 (1855).

Vandas hat seine infolge der Publikation an ungeeigneter Stelle nicht bekannt gewordene Art auf der Velež planina bei Mostar „in loco Jarac Kuk dicto“ und bei Brasina supra planitiem Bjelo polje gesammelt.

Ich fand diese Art an Weinbergrändern und auf Kalkgeröll oberhalb Mostar, unterhalb des Stolac in großer Menge. Sie gehört in die Verwandtschaft von *C. longiflorus* Stev., unterscheidet sich von demselben durch lanzettliche, lang zugespitzte, vorne nicht oder kaum stumpfe untere Blätter, dichten reichblütigen Blütenstand, schmäleren Sporn der deutlich gestielten Blüten, der ungefähr so lang als die Blumenkronenröhre ist.

Durch die Eigenschaften der Korolle tritt er näher an *C. junceus* B. Heldr. heran, der aber durch schlankeren Wuchs, steifere Stengel, lineare Blätter und langen kopfförmigen Blütenstand abweicht. *C. Sibthorpii* Heldr. et Sart. unterscheidet sich ebenfalls durch zarteren Wuchs, ferner durch längliche, an der Spitze fast kappenförmige untere Blätter und weit kürzeren Sporn der Korolle. Die Blätter meiner Pflanze sind etwas breiter als bei der Vandasschen, was sich jedoch durch ihren Standort in tieferer Lage und auf besserem Boden erklärt. Im übrigen verweise ich auf die Diagnose bei Vandas.

22. *Phagnalon rupestre* (L.) DC. var. *annoticum* Rouy et Fouc., Fl. de France, VIII., p. 165 (1903) sub *Ph. Tenorii* Presl. Syn. *Ph. rupestre* var. *illyricum* Lindberg, l. c., p. 107 (1906).

Zahlreich an Felsen bei Ragusa an der Straße hinter dem Vorort Ploče.

Sie unterscheidet sich von der typischen Form durch meist etwas kleinere Köpfchen, vor allem aber durch die schmalen verlängerten und zugespitzten, dabei kaum gewölbten inneren Hüllschuppen, die hiedurch viel lockerer dachziegelig liegen. (Differt capitulis minoribus angustioribusque, floribus paucioribus, involucri squamis angustioribus minus conspicue convexis bei Lindberg.) Rouy schreibt über seine Form: „Se distingue du type par: Feuilles ord. plus étroites, pericline à folioles plus irrégulièrement imbriquées, les externes très courtes, les moyennes bien plus longues, les internes aignes (et non à folioles presque regulièrement imbriquées, les internes obtuses). Die Rouysche Beschreibung paßt auf die dalmatinische Pflanze in allen Einzelheiten, obschon auf die Blattgestalt kein Gewicht zu legen ist. Lindbergs Angabe über die kleineren Köpfchen ist zwar auch für meine Pflanze richtig, doch finden sich auch bei der typischen Form Pflanzen mit kleineren Köpfchen. Auch Halácsy hat bereits den Unterschied der dalmati-

nischen Pflanze von der typischen bemerkt. (Siehe Fl. Graec., II., p. 28!)

23. *Anthemis brachycentros* Gay ap. Koch, Syn., ed. II., p. 414 (1843); *Pseudo-Cota* Vis., Fl. Dalm., II., 78, cum icon. tab. L. (Über die Verwechslung, welche bei Koch mit *A. Cota* Vivian. stattgefunden hat, siehe Ascherson, Öst. bot. Zeitschr., 1869, p. 173!); var. *coronata* m. Syn. *A. coronata* H. Lindberg, Iter Austro-Hungaricum, Helsingfors 1906, p. 108—109, et tab. I et II.

Lindbergs Art, die derselbe bei Cattaro in der Schlucht gesammelt hat, in welcher der Saumpfad nach Montenegro beginnt, ist zweifellos am nächsten mit *A. brachycentros* Gay verwandt, mit der sie in allen wesentlichen Eigenschaften übereinstimmt, doch so, daß bei ihr alle Dimensionen in allen Teilen der Pflanze größer sind. Die Spreublättchen sind wie bei *A. brachycentros* fast spatelig mit einer kurzen aufgesetzten Stachelspitze, deren Länge noch nicht ein Viertel der Länge des Spreublättchens beträgt. Bei *A. Cota* L. (*A. altissima* L.) mit der sie Baenitz verwechselt hat (Herb. europ., 1897, leg. Baenitz bei Cattaro am Felsen des alten Kastells, 18. V. 97, 100 m), ist die Stachelspitze ungefähr so lang wie das Spreublättchen. Die Blätter sind wie bei *A. brachycentros* unterseits punktiert, was bei *A. Cota* nicht der Fall ist. Für den Durchmesser der Blumenkrone gibt Lindberg 35—40 mm an, während bei *A. brachycentros* derselbe in der Regel kleiner ist. Ich fand aber bei Mostar an steinigen Stellen in der Nähe der orientalisch-orthodoxen Kathedrale auch Exemplare von *A. brachycentros*, bei denen der Durchmesser der Blumenkrone 40 mm beträgt. Auf der anderen Seite fand ich bei Cattaro Exemplare der var. *coronata*, bei denen der Durchmesser sogar 60 mm groß ist. Der Hauptunterschied zwischen der typischen *A. brachycentros* und der var. *coronata* besteht in der Beschaffenheit des Krönchens der Achäne. Visiani sagt l. c.: „Achenia apice coronula tenui integra acuta breviter marginata“. In der Tat ist das Krönchen sehr kurz, oft kaum sichtbar, mit einer starken Lupe kann man aber deutlich erkennen, daß dasselbe häufig nicht ganzrandig, sondern unregelmäßig geteilt, ja auch geschlitzt ist. Bei der var. *coronata* ist das Krönchen ca. 1 mm lang und spitz geschlitzt. Lindberg gibt ferner an, daß bei seiner neuen Art die Hülle fast weiß mit einem schmalen grünen Streif sei, doch ist auch bei der vorhin erwähnten Form von Mostar der grüne Nerv kaum zu sehen, während die Achänen das schmale, kaum sichtbare Krönchen der typischen Form haben. Es sind also alle Unterschiede, die Lindberg von seiner neuen Art im Vergleich zur *A. brachycentros* angibt, nur relativ. Ich habe daher keinen Zweifel, daß *A. coronata* nur eine Varietät der *A. brachycentros* ist.

Die var. *coronata* ist bei Cattaro ungemein verbreitet, sie wächst nicht nur an dem Fundort Lindbergs, sondern auch an den Felsen des Kastells, an und auf allen Festungsmauern, ja

selbst auf Mauern und Dächern in der Stadt. Die typische Form kommt vorwiegend an Wegrändern, auf Brachäckern und an ähnlichen Stellen, jedoch auch an Felsen vor. Daß die var. *coronata* sich bei Cattaro trotz ihres Standorts so ungemein kräftig entwickelt, erklärt sich daraus, daß bei Cattaro im Mai, also in der Entwicklungsperiode der Pflanze, die Niederschläge fast alle Jahre außerordentlich groß sind.

Ich bemerke noch, daß im Tauschverein mehrfach *A. arvensis* L. als *A. brachycentros* ausgegeben worden ist, so z. B. von Brandis von Travnik, ferner von mir aus Kroatien von Carlopago. Die Unterscheidung beider Arten ist jedoch leicht, da bei *A. arvensis* der Fruchtboden kegelförmig, bei *A. brachycentros* aber halbkugelig ist, abgesehen davon, daß beide Arten einen ganz anderen Wuchs haben, die Spreublättchen bei *A. arvensis* lineal-lanzettlich, bei *A. brachycentros* fast spatelig mit kurzem aufgesetztem Stachelchen, ferner die Achänen bei *A. arvensis* am Rande wulstig verdickt sind. Die Unterschiede von der ähnlichen *A. Cota* L. habe ich bereits oben erwähnt.

24. *Tragopogon crocifolius* L. var. *balcanicus* Vel., Fl. bulg., p. 355, pro sp.

Diese durch kleinere Köpfchen, viel schmälere Blätter und oben nicht verdickte Köpfchenstiele leicht zu erkennende Varietät fand ich in Dalmatien bei Cattaro am alten Saumpfad bei ca. 400 m. Der Beschreibung Visianis nach gehören zu ihr vielleicht alle dalmatinischen Exemplare. Aus Montenegro ist sie bereits mehrfach erwähnt.

25. *Taraxacum Hoppeanum* Griseb. in Wiegm., Archiv. XVIII., I., S. 349 (1852).

Auf sonnigen Kalkfelsen am Stolac bei Mostar. (Meine Pflanze ist von Handel-Mazzetti in Wien bestimmt, während sie von Dahlstedt unrichtigerweise als *T. obovatum* DC. bestimmt worden ist.)

26. *Taraxacum laevigatum* (Willd.) DC., Cat. Hort. Monsp., 149 (1813).

Am alten Saumpfad bei Cattaro, dicht an der montenegrinischen Grenze und am Krstac. Lindberg hat, l. c., p. 116, diese Pflanze *T. silesiacum* Dahlst. genannt. Wie Dahlstedt selbst mir mitteilt, fällt *T. silesiacum* mit *T. decipiens* Raunk. zusammen. Unsere Pflanze ist nichts als ein *T. laevigatum* mit stark zerschlitzten Blättern, eine an trockenen Stellen in Mitteleuropa verbreitete Form.

27. *Sonchus Nymani* Tineo in Guss., Syn., II., 860 (1843). — Syn. *S. glaucescens* Jord., Obs. fragm. 4, p. 75, tab. 5 (1847).

Siehe über diese Art Haussknecht, Symb. ad fl. graecam, Mitt. des Thür. bot. Ver., VII., p. 48 (1895), Sep. p. 131, ferner Freyn, Nachtr. z. Fl. von Istrien, Verhandl. d. zool.-bot. Ges. in Wien, 1881, p. 383.

Freyn hat bereits l. c. auf das Vorkommen dieser Art in Istrien und Dalmatien aufmerksam gemacht. Ich fand sie auf der Halbinsel Lapad bei Ragusa in Dalmatien schon im April in voller Blüte, ferner auch bei Cattaro, hier auffallend blau gefärbt, während diese Farbe bei der Pflanze von Lapad weniger auffällig ist.

Ich halte *S. Nymani* für eine aus *S. asper* Vill. durch fortgesetzte Überwinterung entstandene Rasse. Hiedurch lassen sich die allmälig eingetretenen Unterschiede (bläuliche Färbung der Pflanze, tiefere und regelmäßigere Teilung der steiferen Blätter, fast doppelt so große Köpfchen, die meist ausgeprägter doldig angeordnet sind, reichlichere Drüsenbehaarung der Stengelspitze und der Köpfchenstiele, längere Wimperung der Achänen) leicht erklären. Auch bei *Sonchus asper* sind die Achänen am Rande mit sehr kurzen, rückwärts gerichteten Wimpern versehen, die bei Vergrößerung leicht zu bemerken sind.

Da *S. asper* wegen des großen Wassergehaltes sehr leicht erfriert, ist es auch natürlich, daß *S. Nymani* nur in Ländern vorkommen kann, die warme, frostfreie Winter haben, ebenso auch nicht in höherer Gebirgslage.

Nachtrag.

Noch während des Druckes erhalte ich von Prof. Dr. A. Richter (Kolozsvár) Exemplare der *Malcolmia Orsiniana* Vis. vom Biokovo. Diese stimmen völlig mit meinen Exemplaren von Cattaro und vom Krstac überein, nur sind die Kronenblätter nur halb so groß wie bei diesen. Die Ursache dieses Unterschiedes ist aber die, daß an meinen Exemplaren die ersten, an den Pflanzen vom Biokovo die letzten Blüten vorhanden sind. Daß die letzten Blüten bei vielen Kruziferen kleiner als die ersten sind, ist aber eine bekannte Tatsache. Dr. E. Janchen hat darauf hin sich die Exemplare im Herbar des botanischen Instituts angesehen. Er findet aus der Gegend von Cattaro und Krstac Exemplare mit großen Blüten (leg. Heider, Mai), mittelgroßen Blüten (leg. Janchen, Anfang Juni) und kleinen Bläten (leg. Ginzberger, letzte Blüten); ferner vom Biokovo mit mittelgroßen (leg. Janchen, Mitte Juni) und mit kleinen Blüten (leg. Bornmüller, Ende Juni). endlich von der Dinara (leg. Janchen et Watzl, Anfang Juli) mit ziemlich kleinen Blüten. Damit ist der letzte Zweifel gehoben, daß *M. Orsiniana* Vis. mit *M. Pančićii* Adamović zusammenfällt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 061

Autor(en)/Author(s): Sagorski Ernst Adolf

Artikel/Article: Über einige Arten aus dem illyrischen Florenbezirk. 88-96